

Helmut Junker: Das Beratungsgespräch – zur Theorie und Praxis kritischer Sozialarbeit (1973, Kösel-Verlag München)

1. Was ist Beratung?

- die Motivation wird durch Sozialisationsinstitutionen, selbst vorgeschrieben, unbewusst vermittelt und auch begrifflich angegeben
- eine ICH-SELBST-IDENTIFIKATION: die Verbindung der inneren Spannung gebraucht zu werden und dem Wollen
- zum MÜSSEN wird es: wenn es einseitig triebhaft, einseitig schulddruckhaft und ichhaft-funktional ist
- dem ICH wird die Fähigkeit sich wieder zu erinnern zugeschrieben und die Identifikation dem gesamten Selbst

Seelische Voraussetzungen für helfende Berufe

- Vertreter helfender Berufe müssen in der Lage sein, sich in frühe Kommunikationsformen rückversetzen und angemessen wieder aus ihnen treten zu können--> müssen den kindlichen als auch elterlichen Part übernehmen können
- Schwierigkeit: eigene Lebensgeschichte wird überlagert von ungleichen Kommunikationsform der Eltern-Kind Konstellation --> Zurückversetzen in eigene Kindheit -> führt oft zu heftigen und destruktiven Spannungen im Erscheinungsfeld der helfenden Berufe
- ausgeglichene (Super Gesunden) sind uninteressiert, Soziale Arbeit im interpersonalen und kommunikativen Sinne zu leisten --> die die Soziale Arbeit leisten haben eine Bedürfnisspannung zu Gunsten des Erlebens früherer Kontakterlebnisse

2. Einzelberatung

- Die Einzelberatung bei neurotisch Gestörten soll exemplarisch als Modell für die psychoanalytisch orientierte Beratung vorgestellt werden
- Diese stellt das einfachste Beratungsmodell dar → verbaler Austausch zwischen zwei Personen an einem Ort mit zeitlicher Begrenzung

Interaktionsformen bei neurotischer Depression

- Definition: „Neurotische Depression ist eine Störung in der Befindlichkeit (Stimmung), wobei Spannung und Angst durch Niedergeschlagenheit und Selbstentwertung ausgedrückt werden.“ (Junker 1973: 35)
 - Die „**sprechende Depression**“ zeichnet sich durch Hoffnungslosigkeit und Interessenlosigkeit am Selbst und der Außenwelt aus → klagend und hilfesuchend artikuliert

- o **Die „schweigende Depression“** ist gekennzeichnet durch das einseitige Erfragen des Beraters → das Schweigen kann als Klage, Hilfesuche und Entwertung gedeutet werden
- o **Die „agitierte Depression“** kann angenommen werden, wenn der Klient dem Berater in übertriebener Weise Aktivitäten, Vorstellungen und Wünsche kommuniziert, welche jedoch sinnentleert und hoffnungslos sind
 - Empathische Komponente: der Berater kann sich in den Betroffenen einfühlen, da dessen schwaches Ich zum Ausdruck kommt; Sinnzusammenhänge werden verständlich
 - Interaktion 1: erstes Verständnis der allgemeinen Problematik → der Berater teilt dem Klienten erste Überlegungen mit
 - Interaktion 2 beim depressiven Klienten: der Klient wiederholt betont Schwierigkeiten und geht wenig auf den Berater ein
 - Reflexion: bei dem Berater stellt sich eine neurotische Entwertung ein
 - Interaktion 3: Aufforderung an den Klienten, seine Probleme strukturierter dazustellen
 - Interaktion 4: Der Versuch der gemeinsamen Erarbeitung wird von dem Klienten nicht wahrgenommen
 - Gefahr einer neurotischen Beziehungsstörung, wenn der Berater sich empathisch zu sehr mit dem Klienten identifiziert
- o Strukturelle und dynamische Erklärungen im Kontext des depressiv verarbeitenden Konflikts:
 - Schwierigkeiten und Enttäuschungen führen zu einem neuen depressiven Gleichgewicht → er erlebt diese als selbstverschuldetes Versagen
 - Ursache: Spannung zwischen Ich und Ich-Ideal
 - Spannungsabbau über Aggressionen scheitern an moralisierendem Über-Ich
 - Folge: Spannung wird durch Selbstentwertung der eigenen Person reduziert
 - Angehörige werden zu Schonungsritualen gezwungen und in die Selbstentwertung inkludiert
 - Möglichkeit des Klienten, den Kontakt zum Berater abzuwehren:
 - 1. Sprechende Depression: durch Überflutung mit Beschwerden kann er den Berater um dessen Sicherheit bringen
 - 2. Schweigende Depression: durch Verschwiegenheit bleibt ein Zugang verwehrt
 - 3. Agitierte Depression: sachliche Verwirrung durch übermäßige Handlungsdetails
 - Double bind → neurotische Beziehungsfalle: Dilemma zwischen Einfordern von Hilfe und Ablehnung des Rates aus Selbstschutz

- Zur Durchbrechung der neurotischen Interaktion muss der Berater dem Klienten detaillierte Sprechakte gewähren, ohne dabei die auf ihn projizierten Aggressionen und Entwertungen in die Situation einfließen zu lassen
- Ziel: Negativismen umkehren mit der Intention, das Ich zu stärken und gegen sadistische Überich-Attacken zu schützen
- Mittel: von der Vereinnahmung der Emotionalität lossagen und Konflikte strukturiert formulieren, Möglichkeiten aufzeigen und Anreize für das Ich setzen
- Nach der ersten Stabilisierung können zentrale Bezugspersonen in die Beratung integriert werden
- o Variationen der Gesprächstechnik:
 - Neurotisch-depressive Dekompensation des psychischen Gleichgewichts = Störung, die wenig direkte Ich-Belastung aushält
 - Der depressiv gestörte Patient benötigt gleichzeitige Ich-Stützung und Überich-Entlastung
 - Basierend auf der tiefen Traurigkeit entwickelt sich böse Gesinnung gegenüber der Außenwelt und dem Selbst

Interaktionsformen bei Zwangsneurosen

- Definition: „Zwang ist eine Störung im Verhalten, die in unwiderstehlicher Wiederholung von Handlungen, Worten oder Gedanken ihren Ausdruck findet.“ (Junker 1973: 43)
- o Der Symptombereich mit lebens einschränkenden Schwierigkeiten scheint von der eigentlichen Person entkoppelt
- o Problem: intellektuelle Spannung zwischen zwanghaften Verhaltensweisen und der im Übrigen vernünftigen Lebensweise
 - Interaktion 1: Gemeinsame Bearbeitung des Konflikts
 - Interaktion 2: Klient erklärt Unverständnis seiner Handlungen, nimmt jedoch Distanz zu Berater ein
 - Interaktion 3: Intellektuelle Problemergründung
 - Interaktion 4: Die Begründungen des Klienten sind dem Berater überlegen
 - Interaktion 5: Zwangshandlungen werden in die Beratungssituation übertragen → Anzweiflung der dargelegten Begründungen müssen vermieden werden
 - Emotionale Belastung durch pathologische Interaktion
 - Double bind → neurotische Beziehungsfalle:
 - „Ich habe etwas, was ich loswerden will. Ich weiß nicht, wie es kommt. Aber wenn du es zu wissen glaubst oder sagst, das hängt seelisch zusammen, denkst du falsch, das weiß ich. Und was du überhaupt dazu denkst, das habe ich auch schon gewußt.“
- o Strukturelle und dynamische Erklärungen im Kontext des zwanghaft verarbeitenden Konflikts:

- Der Konflikt erscheint weder im Kommunikationsfeld, noch ist er emotional greifbar
- Aggressive Triebimpulse (Es) stehen Triebunterdrückungen (Überich) gegenüber
- Beispiel: Sauberkeit wird vom Überich als Verpflichtungsfaktor wahrgenommen und mit Ideal-Ich-Vorstellungen besetzt → werden Teil des Ichs
- Erhöhtes Bestrafungsbedürfnis
- Möglichkeiten der Interaktion: ein emotionales Angebot des Beraters kann das Kommunikationsfeld eröffnen und den emotional verdrängten Konflikt aktualisieren
- Das Ich hat Abwehrmechanismen als Reaktion auf traumatische Erlebnisse entwickelt, welche affektiv und situativ gelöscht wurden
- Die Verdrängung und Verleugnung dieser Erlebnisse spiegeln sich in den Symptomen wieder
- Der affektive Bedeutungszusammenhang des traumatischen Erlebnisses wird dabei entweder durch Isolierung, Verschiebung, Reaktionsbildung, Projektion, Introjektion oder Regression vom Ich distanziert
- Ziel: Überwindung von neurotischen Interaktionsphänomenen
- Die Verknüpfung des Triebimpulses mit Emotionen befähigt das Ich, sich von den ihn beherrschenden Kräften zu distanzieren

Interaktionsformen bei neurotischen Angstzuständen und Phobien

- Definition: „Neurotische Angstzustände sind Störungen in der Befindlichkeit, die als chronische, generalisierte Spannungszustände erlebt werden. Sie beziehen sich auf keine klar umrissene Situation und können auch durch erhöhte Aktivität nicht aufgelöst werden.“ (Junker 1973: 52)
 - o Phobie: Spannung auf eine Situation reduzierbar → Strukturierung durch Fokus auf ein spezifisches Angstobjekt → Begründungssysteme
 - o Soziales Signalsystem → emphatische Komponente des Beraters → Einfühlung in Problematik
 - Interaktion 1: Strukturierungsprozess durch Themenfoki
 - Interaktion 2: Gefühl der Zurückweisung aufgrund der Begrenzung
 - Interaktion 3: Wiederholung von Situationsstrukturierung und Distanzierung
 - Interaktion 4: Integration in das neurotische Interaktionsfeld
 - o Strukturelle und dynamische Erklärungen im Kontext des angsthaft-phobisch verarbeitenden Konflikts:
 - Diffuse Verschmelzung der seelischen Instanzen
 - Bsp: überprotektive Eltern hemmen autonome Entscheidungsfähigkeit → Überflutung von Außenwelt-Impulsen

- Ohne Strukturierung dieser Spannungen werden Ich-Leistungen gehemmt und die Umwelt stets als bedrohlich wahrgenommen
- Möglichkeiten der Interaktion: freies Sprechen von Schuldgefühlen entlasten, Konfliktzusammenhänge ergründen, Ich-stützend agieren
- Verhaltenstherapeutische Methoden sind bei Angstzuständen ratsam
- Gruppenberatung: angstfreies Erleben von Fremdpsychischem begünstigt Handlungsfähigkeit in der sozialen Außenwelt

Interaktionsformen bei hysterischer Problematik

- Definition: „Der hysterisch verarbeitete Konflikt stellt sich in einer äußeren oder inneren Konfliktsituation dar, die sehr stark affektiv besetzt ist und den Untersucher unmittelbar in das Konfliktgeschehen einzubeziehen sucht. Unangemessene Lösungen und rätselhafte Körpersymptome beherrschen die Szene.“ (Junker 1973: 58)
- Differenzierung zwischen Konversionsneurosen und dissoziativen Reaktionen
- „kleine Hysterie“ = charakterneurotische Konflikte mit körperlicher Begleitsymptomatik
 - o Schilderung eines dramatisierten Geschehens mit der Aufforderung der Zustimmung
 - Interaktion 1: Bestätigung durch den Berater
 - Interaktion 2: Dankbare Reaktion des Klienten
 - Interaktion 3: Kontaktangebote werden nicht angenommen
 - Interaktion 4: Detaillierte Schilderung von Konflikten und Biografiebezügen
 - Interaktion 5: Ablehnung des Rates
 - Interaktion: Neurotischer Zirkel: alltagsähnliches Kontinuum von Angebot und Zurückweisung
 - o Strukturelle und dynamische Erklärungen im Kontext des hysterisch verarbeiteten Konflikts:
 - Ich wird nur als Kontinuum unter stetiger Zuwendung anderer erlebt
 - Neurotischer Wiederholungszwang und Verdrängung von Angst
 - Möglichkeiten: affektive Belastung des Konflikts lokalisieren, Verdrängungsprozesse verbalisieren
 - Ziel: Sprachfähigkeit an Inhalte und Emotionen koppeln

Beraterischer Umgang mit Klienten mit diffuser Ich-Problematik (und vegetativen Störungen)

- Neurosen = intrapsychische Strukturprobleme → hoher statischer Teil (Wiederholungszwang)
- Diffuse Ich-Problematik = diskontinuierliche Abfolge von symptom- und charakterneurotischen Sequenzen
- Unfähigkeit, psychische und soziale Belastungen adäquat zu verarbeiten
- Definition: „Diffuse Ich-Problematik ist eine Störung in der Persönlichkeitsstruktur, die sich in wechselnden, häufig ineinander übergehenden Störungen der Befindlichkeit und des psychosozialen Bereichs sowie in vegetativen Beschwerden ausdrückt. In Belastungssituationen ist eine typische Ich-Schwäche vorzufinden sowie der unvorhersehbare

Übergang von der Reflexionsebene auf die Handlungsebene und umgekehrt.“ (Junker 1973: 63)

- Problem: differenzierende sprachlich-affektive Codes
- Ziel: Konfliktzusammenhänge lokalisieren und verbalisieren
 - o Strukturelle, psychodynamische, soziokulturelle Erklärungen:
 - Dem Klienten fehlt die Ich-Fähigkeit, Fremdpsychisches affektiv und rational zu internalisieren
 - Abwälzung des Krisenursprunges von der eigenen Person
 - Diskrepanz zwischen Bedürfnisartikulation und Verwirklichung derer
 - Subjektive Befindlichkeit als Indikator der Krankheitsdiagnose
 - Vermehrte Psychosomatosen
 - Dedifferenzierung des psycho-physischen Bereichs → chronische Resomatisierung
 - Möglichkeit: Verständnisszusammenhänge handlungsbezogen darlegen: Experimenteller Umgang mit Alternativmöglichkeiten

Telefonberatung

- Telefonberatung = „Ort klassischer privater Bürgerinitiative“ (Junker 1973: 76)
- Hören und Sprechen als einziges Kommunikationsmittel ? setzt ein hohes Maß an Vertrauen und Sicherheit in die verbalen Kommunikationsmittel voraus
- Anonymität der Telefonberatung
- es kann sich kein soziales Abhängigkeitsverhältnis ausbilden
- die Telefonberatung bleibt hauptsächlich der „persönlichen Initiative“ überlassen und stützt sich auf eigene Erfahrungen (ihr liegt keine mehrjährige Ausbildung zugrunde)
- „Lernen durch Hineinwachsen in einen Sozialbereich“ (Strotzka 1969):
 - o mit der Zeit entstehen Gruppennormen/Beratungstechniken durch den Austausch an Informationen untereinander
 - o Kenntnisse über spezielle Interaktionstypen entstehen
 - o mit zunehmender Erfahrung gewinnt der Berater an Sicherheit
 - o Kritik: es gibt zwischen den Gruppen/Institutionen keine Kontaktmöglichkeiten und somit keinen gemeinsam geteilten Wissensbestand
- das Telefon als Chance zu einer nicht verantworteten Kommunikation, bei der der Anrufer selbst über Dauer und Inhalt des Gespräches entscheiden kann
- verschiedene Möglichkeiten der Interaktionsbeurteilung ? „Die wissenschaftliche Erforschung von Verstehensprozessen ist eine entstehende Wissenschaft, keine abgeschlossene“ (Junker 1973: 93)

3. Die Gruppenberatung

3.1 Die gemischte Beratungsgruppe:

- Zusammensetzung erfolgt aus 8-12 Personen
- Jeweils immer zur selben Uhrzeit in der selben Räumlichkeit
- Geschlossene Gruppe
- Zeitraum wird von Beginn an bekannt gegeben
- Offener Verlauf der Sitzungen

Fluchtsituation: depressiver Rückzug

Kampfverhalten: Teilnehmer ‚greifen‘ den Berater an

Paarbildung: Zerfall in Zweiergespräche

- Kathartisches Stadium:
 - Klienten sprechen allmählich miteinander und geben sich Vorschläge
 - Fühlen sich wohl in der Gruppe
- Kreative Hilfslosigkeit :
 - Ich-Problematik
 - Zuwachs an Gewicht, Ernsthaftigkeit und Humor innerhalb der Gruppe
 - Zuwachs an Ich-Nähe

Weitere Verlaufsmöglichkeiten können sein:

1. Verinnerlichung des Konfliktgeschehens
2. Neue Entscheidungsfreiheit

3.2 Beratung von Ehepaaren (und Ehepaaren in Gruppen)

Das Nicht-Wissen eines Ehepaars kann durchaus ein günstiges Zeichen sein

Ungeeignet für Paarberatung sind Situationen, in denen sich ein Partner mit schwerer paranoiden Problematik vorstellt

Häufiger und weniger gravierender ist die unvollständige Paarberatung

- Hier besteht die Annahme dass man jeweils den falschen Partner zu beraten scheint
 - Der ‚Gesunde‘ ist da hält sich für krank; der ‚Kranke‘ aber ist zuhause
 - Der ‚Kranke‘ ist da hält sich aber für gesund; er will dass der Partner dazu gebracht wird in die Beratung zu gehen

4. Beratung innerhalb administrativer Verhältnisse

Prinzipien und Interessenkonflikte

- Keine freien Beziehungsverhältnisse, da durch Gewaltverhältnis bestimmt
- Soziales Feld in dem beraten werden soll, ist zunächst durch eine Zwangssituation gekennzeichnet
- Gegensätzliche Interessen überlagern sich
- Beratungstätigkeit des Bewährungshelfers mit Jugendlichen steht unter der Aufsicht des Richters
- Modifikation der Beratungskriterien:
 - o Herkömmliche Beratungsvoraussetzungen (z.B. keine freie Entscheidung für Beratung) fallen weg ≠ Prinzipien müssen neu reflektiert werden
 - o Beispiel aus dem Beratung im Jugendstrafvollzug: Beratungsspielraum des Beraters vs. Handlungsspielraum der „zu Beratenden“ ≠ Gefahr das Gewalt sich in die Beratungssituation hineinsetzt und diese korrumpiert
 - o Bei Beratung in administrativen Verhältnissen gilt: vorweg Reflektion welche Bedingungen herrschen und ob überhaupt Beratung zugelassen wird und wenn ja, welche?

- o Der bedingende Ort, und der Bezugspunkt auf der Skala zwischen Gewalt- und Beziehungsaspekt müssen bestimmt werden
- o Persönliche Wertentscheidung des Sozialarbeiter über die Sinnhaftigkeit einer Maßnahme

4.2 Beratung im Jugendstrafvollzug und in der Heimerziehung

- Unterschiede in der Ausprägung des Zwangsverhältnisses bleiben unberücksichtigt
- Erforderlich ist ein begleitendes psychologisches Beraten ohne Handlungsbezug, das den administrativen Rahmen anzuerkennen hätte
- Beratungskonzeption nach Aichorn (1965; 1970):
Institutionelle Trennung zwischen Vollzugsbeamten und beratenden Sozialtherapeuten
 - Typische Schwierigkeitsabläufe:
 - Berater wird in schnell in Sach- und Handlungsprobleme der Jugendlichen einbezogen
 - emotionale Stellungnahme vs. Distanz zur Kleingruppe
 - Moderation zwischen Klienten und Leitung => Widerspruch der Trennung
 - psychoanalytisches Verständnis: beide, Berater und Heimleitung müssen regressiv als die beiden Eltern erlebt werden (starke Identifizierung mit gutem Elternteil verspricht am ehesten eine Heilung) *Problem*: der andere Elternteil in Gestalt des Heimes in der Realität bleibt und kann nicht als nichtexistent phantasiert werden => Identifizierung mit „gutem Berater“ wird erschwert
- Chancen zu neuer Interaktion:
 - Beratung der Institution, um beraterisch-therapeutisches Verständnis zu wecken (Strafvollzug und Heimerziehung als Mittel zur Repression und Vergeltung konzipiert) => Organisationsberatung+ Ausarbeitung von neuen Heimsatzungen
 - exterritorialisierung und institutionell garantierte Autonomie des Beratungsbereichs => Beratungsbereich wird aus der Institution herausgenommen (der Therapeut wird aus eigenständiger Motivation aufgesucht /gleitende Resozialisierung)
 - psychologischen Einschränkungen:
 - Ich-Struktur wird durch therapeutisches Arrangement deutlich beansprucht => von sozialisationsgeschädigten Jugendlichen sind tiefe regressive Einbrüche zu befürchten
 - Regressionen führen zu Aktionsbedürfnissen, für die sich die Heim-/Gefängnissituation als Projektionsort des Bösen anbieten
 - Vermittlung einer ökonomischen Rehabilitation

4.3 Bewährungsberatung

- Vom Richter angeordnete Rechtsbeziehung zwischen Verurteiltem und Bewährungshelfer, wobei die Vollstreckung der Strafe ausgesetzt wird
- Zwangsbeziehung zum Bewährungshelfer (Sprechstundendienst) und andererseits eine personenbezogene, helfende Interaktion
- Schwierigkeit in Widerspruch von Bestrafungs- und Hilfsanspruch zu stehen
- Bei Klienten mit fahrlässig begangenen Delikt: Bewährungshelfer kann es nützen mikroskopisch orientierte Situationsanalyse mit dem Klienten durchzuführen, um herauszufinden welches Zusammenwirken von Frustration, Ich-Schwäche usw. zu der Tat geführt haben
- Sozialisationschancen sollen vermittelt werden, bevor tiefenpsychologische Aufgaben angegangen werden

5. Die Sachberatung

Gegenstand der Beratung: sachliches Thema mit Möglichkeit der Ausbildung einer individuell-persönlichen Beziehung

Interaktionäres Feld als Raum für beraterische Prozesse: Einbeziehung der individuellen-psychodynamischen Vorgänge → Eingriff durch pure Sachempfehlungen in das emotionale Bedingungsgefüge nicht ohne weiteres möglich

Maßnahmen: informatorischer-sozialpädagogischer Art

Beratungsfelder: Sexualberatung, Berufsberatung, Diabetesberatung als Zwischenform etc.

Staatliche Beratungsverpflichtung normiert z.B. durch „Jugendschutz“

Sexualberatung

Gegenstand: vor dem 14. Lebensjahr → organ-sexuelle Aufklärung

ab dem 14. Lebensjahr „Interaktion des Partnerverhaltens“ → psychologisch orientiert

Thematisierung: psychische Zuwendung, sexuelle Befriedigung, etc. → Erfassung von „Sexualstörungen“

„Sachlichkeit“ der Beratung: affektive Freiheit mit der/dem Berater*in in persönliche Beziehung zu treten

→ durch mögliche Konzentration auf Sachbereiche bleibt persönliche Distanz (Intimschranke als Schutz) erhalten

→ psychologische Chance

Enttabuisierung als Möglichkeit zur De-Eskalation von „Fehlentwicklungen“

→ aus Fehlerwartungen und Beängstigungen entstehen „Fehlentwicklungen“

→ offene Beratung und Zugang zu pornografischem Material etc. dient zur Entwicklung von Verstehenszusammenhänge

→ rechtliche sowie ärztliche Absicherung notwendig

Berufsberatung

Allgemein: psychologisch orientierte, personenbezogene, sachorientierte Interaktion

Berufsberatung des Arbeitsamtes: Vernachlässigt Motivationsgefüge und -unsicherheiten

Verbesserungsvorschläge: → mehr Entwicklungspsychologie und Psychopathologie

→ unterrichtsartige, langfristig angelegte Veranstaltung (keine

Verschiebung in die Privatsphäre, da sozialpsychologische Phänomen)

→ Einzelsprechstunden mit tiefenpsychologisch orientierten

individuellen Beratung

Berufsberatung für Berufstätige: Psychohygiene des Berufs

→ Berufliche Fehlentwicklungen = wichtige Ursache für für chronisch vegetative Beschwerden/chronische Krankheiten

Absperrung gegen Einfluss eines psycho-hygienischen Dienstes: (1) keine

Informationsanleitung während der Ausbildung, (2) keine Einrichtungen am Arbeitsplatz, (3)

keine Beratungsmöglichkeiten außerhalb des administrativen Bereichs → Verlagerung in die Privatsphäre

Zusammenfassend: Zusammenhänge zwischen Berufsmotivation und Charakterstruktur

zuberücksichtigten, interdisziplinäre Zusammenarbeit stärken, Institutioneller Rahmen auszubauen

Beratung innerhalb medizinischer Aufgaben

→ Berücksichtigung des emotionalen Rahmens und emotionales Klima des Kranken

Formen der Organisation psychologisch-medizinischer Sachberatung: ärztlich in Beratungsstellen;

Schwestern, Pfleger oder Sozialarbeiter*innen mit staatlicher Qualifikation; Patient*innengruppen

unter Leitung eines*r Psychotherapeut*in; psychische Kuren in Rehabilitationszentren; medizinisch-

psychologische Beratungsdienste

6. Supervision

- Supervision als „Methode berufsbezogener Wissensvermittlung“ (Junker 1973: 199)
- kommunikative Grundannahme: Inhalt, Stimmung und Struktur eines realen Gesprächs werden zwischen den Beteiligten reproduziert, wobei die psychische Realität des Klienten mit einfließt
- Reflexionsprozess als Aufgabe der Gruppe: Herausarbeiten der Sichtweisen des Beraters und der Probleme des Klienten? Wie sind sie miteinander verflochten?
- Ziel einer erfolgreichen Supervision: maximale psychische Erfassung des Kommunikationsverhaltens zwischen dem Berater und seinem Klienten

- gestörte Supervisionssituationen möglich (z.B.: Bedürfnisse des Beraters stehen im Mittelpunkt der Erzählung, der Klient bleibt außen vor, beide psychischen Erlebnisse fließen zusammen/keine klare Abgrenzung usw.)
- Voraussetzung (zwischen Vortragendem, Beratern und Supervisor)
 - o Angstfreiheit
 - o Interesse an einem gemeinsamen Ziel
 - o wohlwollend-freundschaftliche Atmosphäre